



DIE HEFTE DER **GROSSREGION**

Die Großregion angesichts ihres Wandels

#1

Sept. 2019

Urheberrechte

Die Hefte der Großregion sind unter den Bedingungen der Lizenz Creative Commons [CC BY-NC-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) (Namensnennung – nicht kommerziell – keine Bearbeitung 4.0 International) zur Verfügung gestellt.

Das Institut LISER ist der für die Hefte zuständige Verlag. Da jedoch jeder Artikel nicht unbedingt die Meinung aller an den Hefen Mitwirkenden widerspiegelt, liegen die Artikel in der alleinigen Verantwortung ihrer Autoren*.

Kontakte und Referenzen

+352 58 58 55 900
franz.clement@liser.lu

www.liser.lu

 LISER
LUXEMBOURG INSTITUTE OF
SOCIO-ECONOMIC RESEARCH
LISER
11, Porte des Sciences
L-4366 Esch-sur-Alzette (Campus de Belval)

Copyright

– Photographie –
Umschlag: Tal der Our, Luxemburg
© SIP / Marc Schoentgen, alle Rechte vorbehalten



LEITARTIKEL



Liebe Leserin, lieber Leser,

In diesem Spätsommer 2019 freuen sich LISER und seine Partner, eine neue Publikation herausbringen zu können: «Die Hefte der Großregion»¹.

Dieses neue, alle sechs Monate erscheinende Instrument hat einerseits das Ziel das Bewusstsein für die Großregion, ihre Besonderheiten und Herausforderungen zu schärfen; andererseits soll damit die Sichtbarkeit dieses Lebensraums und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit verbessert werden. Ziel der Hefte ist es, sowohl die Bevölkerung als auch die institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteure über die Probleme und Herausforderungen in der Großregion zu informieren und zur Entwicklung eines «Großregion»-Geistes beizutragen.

Die Initiative wurde im September 2017 von verschiedenen Akteuren ins Leben gerufen, die sich kennen und regelmäßige berufliche Kontakte pflegen. Diese Partner und Partnerinnen verfügen über langjährige Erfahrung in der Analyse der für die Großregion spezifischen Themen. Derzeit haben sich neben dem Institut LISER auch kompetente Partner der Initiative angeschlossen.

Dies sind die Agape (Agence d'urbanisme et de développement durable Lorraine Nord - Agentur für Stadtplanung und nachhaltige Entwicklung Nord-Lothringen), die Stiftung IDEA asbl, das Institut der Großregion (IGR), das STATEC (Nationales Institut für Statistik und Wirtschaftsstudien des Großherzogtums Luxemburg - Institut national de la statistique et des études économiques), die Universität Lothringen (Laboratoire Lorrain de Sciences Sociales-2L2S - Lothringisches Forschungslabor für Sozialwissenschaften), das UniGR-Center for Border Studies, die Universität Luxemburg, der europäische Kreis Pierre Werner, das Destrée Institut und die Technische Universität Kaiserslautern.

Diese Partner stehen jedoch nicht auf einer geschlossenen Liste. Im Gegenteil: Akteure aus den verschiedenen Einheiten der Großregion, die sich uns anschließen möchten, sind herzlich willkommen. Zögern Sie nicht, uns unter den angegebenen Kontaktdaten anzusprechen.

Unsere Publikationen werden auf unserer Website jederzeit verfügbar sein.

Das erste dieser Hefte widmet sich der demografischen Entwicklung in der Großregion. Es stellt drei unabhängige Überlegungen zu diesem Thema vor. Diese Überlegungen befassen sich mit dem künftigen Gleichgewicht zwischen Grenzgänger/innen und Einwohner/innen Luxemburgs, mit den Herausforderungen für die gesamte Großregion und schließlich mit der Situation dieser Region in den kommenden Jahrzehnten -immer in Bezug auf demografische Fragen.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre dieses ersten Heftes und gute Anregungen.

Prof. Aline MULLER, Generaldirektorin LISER.



¹ In diesem Heft wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die männliche Form verwendet, die Angaben beziehen sich sowohl auf männliche als auf weibliche Personen.

SOMMAIRE

Demografische Entwicklungen in Luxembour: Gleichgewichtige Grenzgänger/-innen - neue Einwohner/-innen?

— Vincent HEIN (Stiftung Idea) —

Strukturalterung der Bevölkerung: Herausforderungen für die Großregion?

— Frédéric DURAND (LISER) —

Horizont 2035: Die Grenzüberschreitung und ihre Grenzen?

— Michaël VOLLOT (Agape) —





Demografische Entwicklungen in Luxemburg: Gleichgewichtige Grenzgänger/- innen - neue Einwohner/-innen?

Vincent HEIN (Stiftung Idea)



Die Stiftung IDEA asbl (gemeinnütziger Verein) ist ein in 2014 auf Initiative der Handelskammer Luxemburg gegründetes Ideenlabor, deren Aufgabe es ist, Überlegungen zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung und des allgemeinen wirtschaftlichen Interesses in Luxemburg an zu stellen. Daher wurden die grenzüberschreitenden Beziehungen, die für das Funktionieren und die Zukunft des Landes ausschlaggebend sind, selbstverständlich zu eigenständigen Bestandteilen der Überlegungen von IDEA.

Demografische Entwicklungen in Luxemburg: Gleichgewichtige Grenzgänger/-innen – neue Einwohner/-innen?

Die demografischen Entwicklungen in Luxemburg und ihre Konsequenzen haben weitgehend die Debatte bei den letzten Parlamentswahlen beherrscht. Es ist jedoch festzustellen: Auch über die nationalen Grenzen hinaus nehmen sie einen immer größeren Platz in der öffentlichen Debatte ein. Denn wie andere Beiträge in diesen Heften zeigen werden, stellen diese Phänomene keine in sich geschlossenen Systeme dar - ganz im Gegenteil.

Die wirksamen Phänomene sind tatsächlich so beeindruckend wie beispiellos auf europäischer Ebene. Mit zusätzlichen 118.000 Einwohnern ist die luxemburgische Bevölkerung in nur zehn Jahren um fast ein Viertel (+24%) gewachsen, (bei weitem) das größte Wachstum in den EU-Mitgliedstaaten. Auch im Vergleich zu den von Eurostat¹ definierten 274 europäischen «Metropolregionen» ist diese Leistung unübertroffen. In diesem Zeitraum verzeichnet nur Oslo einen Anstieg von mehr als 20%, während Lausanne, Stockholm, Zürich, Annecy/Genf und Bergen die 15% - Schwelle überschreiten. Außerdem ist das reale BIP Luxemburgs in den letzten zehn Jahren um 18% gestiegen, 99.200 Arbeitsplätze wurden geschaffen (+30%), von denen 48.000 von Grenzgängern besetzt sind (+35%). Noch beeindruckender ist, dass 222.000 Menschen in das Land zugezogen sind und 121.000 es verlassen haben²!

Wie viele Einwohner könnte Luxemburg am Ende des nächsten Jahrzehnts haben?

Das luxemburgische Wachstumsmodell, das in der nationalen Debatte manchmal als «zu extensiv» bezeichnet wird, erfordert in der Tat eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dieser Frage. Mobilität, Wohnen, Bildung, soziale Sicherheit, Umwelt, die Bereiche des öffentlichen Handelns (und der Wirtschaft) sind selten unempfindlich gegenüber den Antworten, die gegeben werden. Es gibt jedoch kein klares und einziges «Urteil», da die Zukunft hier wie anderswo stark von mehreren Hypothesen abhängt. Während die Demografie die Wirtschaftstätigkeit antreibt, ist die Folge in einem Land, in dem mehr als 80% der Bevölkerungsentwicklung auf Migration zurückzuführen sind, noch leichter nachzuweisen. In seinen jüngsten langfristigen Prognosen für 2017-2060³ hat STATEC daher sein demografisches Modell und sein makroökonomisches Modell verknüpft.

Die relative wirtschaftliche Gesundheit des Großherzogtums bestimmt tatsächlich seine Attraktivität für ausländische Arbeitskräfte, die zwischen Neuankömmlingen und neuen Grenzgängern (unabhängig davon, ob sie aus der Großregion kommen oder nicht) aufgeteilt sind. So würde der Bedarf an neuen ausländischen Arbeitskräften bei einem auf ein „strukturelles Niveau“ gerichteten Wachstum von 3% und Produktivitätssteigerungen von rund 1,4 % bis 2030

durchschnittlich 9.700 Menschen pro Jahr betragen. Die Größe (aber auch die Struktur) der großherzoglichen Bevölkerung wird daher im Wesentlichen von der Verteilung „Grenzgänger und Einwohner“ dieser zusätzlichen ausländischen Arbeitskräfte abhängen. Diese Bevölkerung würde zwischen 735.000 und 785.000 Einwohnern mit einem umgekehrt proportionalen Gesamtbedarf zwischen 282.000 und 253.000 Grenzgängern variieren (siehe Tabelle 1).

Unabhängig von der Annahme der Verteilung Grenzgänger und Einwanderer sind die Wachstumsraten der Zahl der Grenzgänger nach wie vor deutlich hoch (zwischen +38% und +54%) und ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung würde nur allmählich variieren. Die Tatsache, dass die Annahmen «33% / 50% / 66%» erst ab 2022 nach dem Modell von STATEC wirklich gelten, spielt mit dieser „Trägheit“. Es ist aber klar, dass die Unterschiede je nach Szenario größer werden, wie es die Prognosen des Berichts für 2060 deutlich zeigen.

Welche Folgen hat ein Rückgang der Quote Grenzgänger – Einwanderer?

Bei einer von der IDEA im September 2018 organisierten Konferenz-Debatte schlug der damalige Minister für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur eine Reflexion vor, die darauf abzielt, in Zukunft die Einwanderung statt den Einsatz von Grenzarbeit zu fördern. Im Hintergrund standen Debatten über die Schwierigkeiten bei der Steuerung der Mobilität, aber auch über territoriale Ungleichgewichte an den Grenzen Luxemburgs⁴. Es wäre dann notwendig über die Herausforderungen nachzudenken, denen Luxemburg entgegentreten müsste, wenn es tatsächlich eine solche Neugewichtung durchführen möchte. Neben den grundsätzlichen Problemen im Zusammenhang mit der Raumplanung (Wohnen, Mobilität, Naturre Ressourcen usw.) oder mit dem sozialen Zusammenhalt, könnte eine deutliche Senkung der Rückgriffsrate auf Grenzgänger sich auch erheblich auf die öffentlichen Finanzen Luxemburgs auswirken. Dieser Blickwinkel, sicherlich sehr begrenzt, wird hier diskutiert. Es sei darauf hingewiesen, dass die Folgen für die Grenzgebiete, obwohl sie potenziell erheblich sind, nicht behandelt werden.

Daher könnte z. B. folgende Frage gestellt werden: Welche Konsequenzen würden sich unter sonst gleichen Voraussetzungen⁵ für die öffentlichen Finanzen bei einer „plötzlichen“ Verlagerung der Hälfte der Haushalte von Grenzgängern nach Luxemburg ergeben?

Eine eher absurde Überlegung: Sie ermöglicht aber eine erste Runde der Herausforderungen zu drehen. Eine von IDEA⁶ durchgeführte Studie über die öffentlichen Einnahmen und

¹ Siehe: <https://ec.europa.eu/eurostat/web/metropolitan-regions/background>.

² Quelle: STATEC.

³ Siehe: <https://statistiques.public.lu/fr/publications/series/bulletin-statec/2017/03-17-Projections-macroeconomiques-et-demographiques/index.html>.

⁴ Siehe: <http://www.fondation-idea.lu/2018/09/14/grande-region-ou-grand-luxembourg-retour-sur-le-quatrieme-debat-didea/>

⁵ Indem man verschiedene indirekte Auswirkungen wie die Kosten für den Wohnungsbau ignoriert.

⁶ Siehe: <http://www.fondation-idea.lu/2018/04/11/avis-annuel-2018-lelue/>.

Ausgaben Luxemburgs ergab, dass die gesamten öffentlichen Ausgaben für Gebietsfremde auf rund 3 Mrd. EUR⁷ geschätzt werden könnten und dass die öffentlichen Ausgaben für Einwohner bei 18,7 Mrd. EUR liegen würden, d. h. 32.800 EUR pro Einwohner (Angaben von 2015). Der Umzug von jedem zweiten Grenzgänger würde eine Verringerung ihrer Zahl um 84.750 und die Ansiedlung von 195.000 zusätzlichen Einwohnern bedeuten⁸. Wenn diese neuen Einwohner das gleiche durchschnittliche Ausgabenniveau pro Einwohner wie 2015 einbringen würden, könnte der gesamtstaatliche Haushalt um fast ein Viertel steigen (+6,4 Mrd. EUR). Aber ein solcher Ansatz kann nicht als „wahre Münze“ angesehen werden. Die Höhe der Pro-Kopf-Ausgaben neuer Einwohner würde sich höchstwahrscheinlich von der des heutigen «Durchschnittseinwohners» unterscheiden, insbesondere aufgrund unterschiedlicher Altersstrukturen (mehr Erwerbstätige? weniger Rentner? mehr abhängige Kinder? usw.).

Auf der Einnahmeseite ist anzumerken, dass die Sozialbeiträge und Einkommenssteuern der 84.750 Grenzgänger, die gebietsansässige Angestellte wurden, bereits in Luxemburg erhoben wurden. Unter diesem Gesichtspunkt wäre die Wirkung daher von vornherein neutral. Darüber hinaus würden nach bilateralen Steuerabkommen mit den drei Nachbarländern die Mitglieder neuer Haushalte, die in diesen Ländern arbeiten (und die dann zu abgehenden Grenzgängern werden), weiterhin

Steuern und Sozialbeiträge in dem Staat, wo sie ihren Arbeitsplatz haben, zahlen. Die «Ansiedlung» der Bevölkerung auf dem Staatsgebiet könnte sich jedoch positiv auf die öffentlichen Einnahmen auswirken. Während «nur» 20% der Konsumausgaben für Verbrauchsgüter von Grenzhäushalten im luxemburgischen Hoheitsgebiet getätigt werden, wird das Verhältnis für inländische Haushalte umgekehrt⁹. Dieser Anstieg des Verbrauchs würde somit zusätzliche Mehrwertsteuereinnahmen generieren und einen positiven Beitrag zur Leistungsbilanz mit sich bringen. Darüber hinaus würde ihre Anwesenheit indirekt und induziert zur Steigerung der nationalen Wirtschaftstätigkeit in vielen Bereichen beitragen, die wiederum Steuereinnahmen generieren. Aber es ist unmöglich zu sagen, ob dieser positive Effekt ausreicht, um den (sehr) deutlichen Anstieg der Ausgaben auszugleichen.

Sollte der Einsatz von Einwanderung langfristig dem Einsatz von Grenzarbeitern (z. B. über eine offensive Wohnungspolitik) vorgezogen werden, ist sicher, dass große Gleichgewichte beeinträchtigt werden. Da es jedoch bisher keine «wirtschaftliche und finanzielle Bilanz» des Phänomens der Grenzgängerbeschäftigung gibt, bleibt das Wissen begrenzt, um genügend deren Tiefe bewerten zu können. Ein Forschungsgebiet, das sicherlich untersucht werden muss, um Aufschluss für jede politische Entscheidung in diesem Bereich zu geben.

Tabelle 1 : Demografische Prognosen bis 2030 nach den drei Annahmen über den Anteil der Grenzgänger an den neuen ausländischen Arbeitskräften die angezogen wurden.

Prognosen 2030		Annahmen über den Anteil der Grenzgänger an den neuen ausländischen Arbeitskräften		
		33%	50%	66%
Gesamtbevölkerung	Anzahl	785 000	759 000	735 000
	Entwicklung / 2017 (590.700)	+33%	+29%	+25%
Bevölkerung zwischen 15 & 64 Jahre	Anzahl	522 000	502 000	484 000
	Entwicklung / 2017 (411.000)	+27%	+22%	+18%
Gesamtbeschäftigung im Land	Anzahl	569 000	570 000	571 000
	Entwicklung / 2017 (433.000)	+31%	+32%	+32%
Davon Grenzgänger	Anzahl	253 000	268 000	282 000
	Entwicklung / 2017 (183.500)	+38%	+46%	+54%

Quelle: Berechnungen AGAPE gemäß Zahlen vom Institut STATEC

⁷ Dies ist eine Annäherung, indem nur Sozialschutz und Gesundheit sowie Verkehr und Hochschulbildung berücksichtigt werden. Siehe: Stiftung IDEA, Avis Annuel 2018, Kasten 7, S. 70-73, April 2018. Die hier angegebenen Zahlen beinhalten nicht die Korrekturen der Kaufkraftparitäten der oben genannten Studie.

⁸ Daten von 2015. Nach Angaben der Zentralbank Luxemburgs können für jeden Grenzgänger 0,8 Haushalte und 2,3 Einwohner zum 31.12.2013 gezählt werden. Siehe: http://www.bcl.lu/fr/publications/cahiers_etudes/119/BCLWP119.pdf, p12.

⁹ Siehe: http://www.bcl.lu/fr/publications/cahiers_etudes/119/BCLWP119.pdf, S. 39. Andererseits sollte auch berücksichtigt werden, dass «Neuankömmlinge» nach dem Umzug dazu neigen können, mehr in ihrer Heimatregion zu konsumieren.



Strukturalterung der Bevölkerung: Herausforderungen für die Großregion?

Frédéric Durand (LISER)



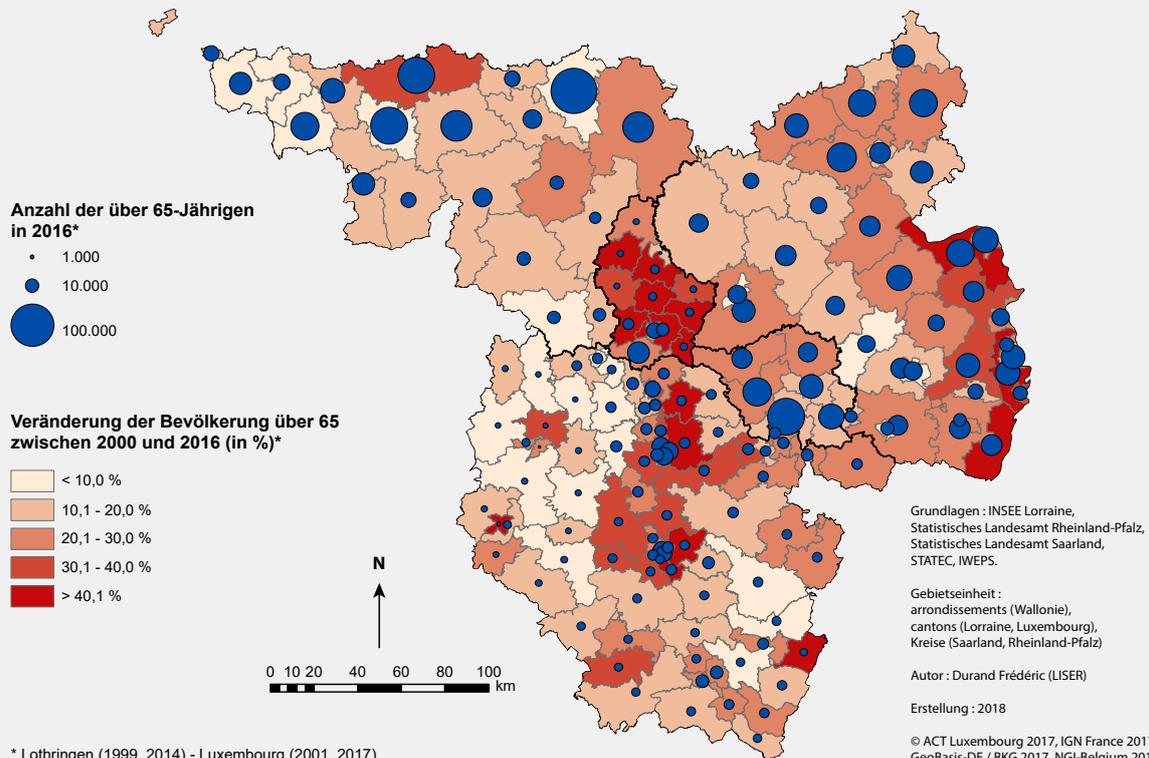
Im Rahmen des Projekts Interreg „Raumentwicklungskonzept der Großregion“ hat das Institut LISER (Luxembourg Institute of Socio-Economic Research) an den Arbeiten der Gebietsanalyse teilgenommen, die auf der Ebene der Großregion durchgeführt wurde, insbesondere zu Fragen im Zusammenhang mit der Demografie. Diese erste Aktion, die auf die Bildung eines gemeinsamen Basiswissens und einer gemeinsamen Sprache abzielt, hat es ermöglicht einerseits auf der Grundlage von sozioökonomischen und territorialen Indikatoren eine Kartenserie zu erstellen, um Risiken und Chancen darzustellen, und andererseits Schlüsselfragen für die künftige Entwicklung der Großregion aufzuzeigen.

Strukturalterung der Bevölkerung: Herausforderungen für die Großregion?

Die demografische Dynamik in der Großregion zeigt wichtige Unterschiede zwischen den Gebieten. Während einige Gebiete ein starkes demografisches Wachstum verzeichnen und Einwohner und Einwohnerinnen gewinnen (Luxemburg und seine Grenzrandgebiete sowie ein großer Teil Walloniens), verzeichnen im Gegensatz dazu andere einen Bevölkerungsrückgang (insbesondere Rheinland-Pfalz und Saarland). Trotz dieser unterschiedlichen Entwicklungen und der daraus resultierenden sozio-räumlichen Spaltung betrifft ein gemeinsames Phänomen alle Gebiete der Großregion: die Alterung der Bevölkerung. Alle sind von diesem bedeutenden Trend betroffen, der die westlichen Gesellschaften charakterisiert und sowohl durch eine Erhöhung der Lebenserwartung als auch durch eine Verringerung der Generationenerneuerung erklärt werden kann. Die Großregion bildet da keine Ausnahme, da die Bevölkerung über 65 Jahre zwischen 2000 und 2016 um 20% gewachsen ist. Dieses entspricht einem Anstieg von mehr als 400.000 Menschen, und dieses Wachstum wird hauptsächlich in städtischen Gebieten beobachtet (siehe Karte). Allgemein hat diese Entwicklung bereits Auswirkungen auf die demografische Struktur der Bevölkerung. Tatsächlich

ist der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung von 16% in 2000 auf 20% in 2016 gestiegen. Derzeit ist fast jeder fünfte Mensch in der Großregion über 65 Jahre alt. Die räumliche Verteilung der älteren Menschen variiert jedoch innerhalb dieses riesigen Kooperationsraums stark. Einerseits haben Luxemburg, der „Sillon lorrain“ (der östliche Teil von Thionville und Metz und der westliche Teil von Nancy) und die beiden belgischen Bezirke Arlon und Bastogne einen relativ kleinen Anteil ihrer älteren Bevölkerung (weniger als 16% der Gesamtbevölkerung). Auf der anderen Seite liegt der Anteil der über 65-Jährigen in den meisten Gebieten von Rheinland-Pfalz, Saarland, Maas und Vogesen bei über 22%. Diese verschiedenen Ergebnisse verdeutlichen eine strukturelle Alterung der Bevölkerung in der Großregion, die durch demografische Prognosen bestätigt wird. Letztere sagen bis 2050 einen Anstieg der Bevölkerung über 65 Jahre um fast 40% (d. h. mehr als 900.000 zusätzliche Menschen) voraus. Zu diesem Zeitpunkt würde die Großregion etwa 3,2 Millionen Menschen über 65 Jahre haben. Das entspricht mehr als einem Viertel der Gesamtbevölkerung.

Karte 1 : Strukturelle Alterung der Bevölkerung in der Großregion



Diese statistischen Beobachtungen und Perspektiven stellen die Frage nach der künftigen Organisation von Wohnräumen, Arbeitsgebieten und öffentlichen Diensten. Sie verdeutlichen die Vielfalt und Komplexität des Problems der Bevölkerungsalterung. Abgesehen von den Fragen in Bezug auf die Gesundheit (Pflege zu Hause, in der ambulanten Pflege oder in Pflegeeinrichtungen für pflegebedürftige ältere Menschen), die soziale Isolation (Unterstützung sozialer und intergenerationeller Bindungen zur Überwindung von Einsamkeitsproblemen) und den Ruhestand (Was ist mit dem quantitativen Problem der Verfügbarkeit der Arbeitskräfte zur Unterstützung der demografischen Abhängigkeit, wenn der Anteil der Erwerbsbevölkerung abnimmt?), stellt die Alterung der Bevölkerung eine Reihe von Herausforderungen an die Raumplanung.

Die Behörden müssen die Gebiete an die Auswirkungen einer alternden Bevölkerung, insbesondere im Hinblick auf die städtische Umwelt, anpassen, um die Mobilität älterer oder abhängiger Menschen zu erleichtern und ihnen eine bessere Raumnutzung zu ermöglichen.

Dies kann beispielsweise durch die Verbesserung des Zugangs zu Verwaltungs- und Gesundheitsdiensten -sowohl physisch als auch virtuell- erreicht werden, aber auch durch die Renovierung oder Ausstattung von adäquaten Wohnungen, damit die Menschen im eigenen Haus gut altern und leben können.

Wie die Empfehlungen der von Pierre-Marie Chapon koordinierten Studie « *Adapter les villes au vieillissement - Städte an die Alterung anpassen* » (2012) nahelegen, ist die Frage der Anpassung städtischer Räume an die Alterung komplex. Es geht ja nicht nur darum, gute Praktiken in einem bestimmten Gebiet umzusetzen, sondern auch darum, die Mittel zu implementieren, um das Angebot angemessen und nachhaltig zu strukturieren und zu organisieren“. Die Verflechtung der Herausforderungen, die sich aus dem Problem der Alterung der Bevölkerung ergeben, sollte daher die institutionellen Akteure ermutigen, die Gesundheits- und Sozialpolitik besser mit der Raumplanung zu verzahnen, zumal sich der Anteil der älteren Bevölkerung hauptsächlich auf urbane oder periurbane Gebiete konzentrieren wird. Darüber hinaus kann die Anpassung der Gebiete an die Bevölkerungsalterung nur durch die Stärkung von Synergien und Ressourcen effektiv und fachlich erreicht werden. In

diesem Zusammenhang kann die grenzüberschreitende Größenordnung eine angemessene Interventionsebene darstellen und es ermöglichen, im Rahmen der Zusammenarbeit alle relevanten Akteure zu mobilisieren und auf die Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere der Menschen im Grenzrandgebiet, einzugehen. Es sind mehrere Optionen möglich, die die Zusammenführung von medizinischen Gütern und Ausrüstungen oder die Neuorganisation der Versorgung auf grenzüberschreitender Ebene betreffen, wie dies bei den organisierten „ZOAST“ (Zones Organisées d'Accès aux Soins Transfrontaliers - Gebiete mit einer speziellen Organisation für den grenzüberschreitenden Zugang zu medizinischer Versorgung) entlang der französisch-belgischen Grenze der Fall ist.

Zwei ZOAST wurden in 2008 gegründet, die den Zugang der Grenzbevölkerungen zu medizinischer Versorgung ermöglichten und gleichzeitig vom Sozialversicherungssystem des Wohnsitzlandes zu profitieren. Seit 2014 nutzen auch die luxemburgischen Sozialversicherten diese grenzüberschreitenden Systeme. Diese Kooperationsinitiativen tendieren dazu, sich auf andere Grenzgebiete auszudehnen. Innerhalb des Eurodistrikts SaarMosel wurde die Einrichtung einer ZOAST vereinbart, die sich auf andere im Gesundheitsbereich entwickelte Maßnahmen stützen würde (Kooperation zwischen Krankenhäusern aus Forbach und Völklingen, Übereinkommen im Bereich des Notarzt- und Rettungsdienstes, um im Falle eines medizinischen Notfalls im benachbarten Grenzgebiet einzugreifen, Zusammenarbeit zwischen den Pflegeausbildungszentren in Saargemünd und Völklingen). Die Gemeinden im Süden der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens und die Gemeinden im Westen des Landkreises Eifel-Bitburg-Prüm wollen auch eine ZOAST um die Krankenhäuser von Sankt-Vith und Prüm herum einrichten. Die Koordinierung der Planungsmaßnahmen in den Gebieten der Großregion im Hinblick auf die Bereitstellung von angepassten und zugänglichen Wohnungen, Aufnahmestrukturen und Pflegeeinrichtungen ist auch ein Mittel, um gemeinsam auf die mit der Alterung verbundenen Herausforderungen zu reagieren, indem nachhaltige Ansätze gefördert werden und nicht die oft privilegierte Logik von Grund und Boden und der finanziellen Möglichkeiten.

Quellen

Grande Région, 2016, *Statistiques en bref - Statistische Kurzinformationen*, brochure éditée par les offices statistiques de la Grande Région (Statistisches Amt Saarland, INSEE Grand-Est, STATEC Luxembourg, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz et Institut wallon de l'évaluation, de la prospective et de la statistique).

Durand F. et al., 2018, *Cahier Thématique n°1 : Dynamiques démographiques et besoins territoriaux associés*, rapport publié dans le cadre du projet Interreg SDT GR.

ICADE, 2012, *Adapter les villes au vieillissement : enjeux d'aménagement et de gouvernance*, étude financée par le Centre d'Analyse Stratégique (CAS).

Internet-Link zum Herunterladen der aus dem INTERREG-Projekt resultierenden Gebietsdiagnose der Großregion – Raumentwicklungskonzept der Großregion (REK-GR):
<https://amenagement-territoire.public.lu/fr/grande-region-affaires-transfrontalieres/SDT-GR.html>



Horizont 2035: Die Grenzüberschreitung und ihre Grenzen?

Michaël VOLLOT (Agape)



Die Frage der grenzüberschreitenden Mobilität ist seit langem Gegenstand der Untersuchung der Agape, Agence d'Urbanisme et de Développement Durable Lorraine Nord (Agentur für Stadtplanung und nachhaltige Entwicklung Nord-Lothringen). Ursprünglich auf der Beobachtung der grenzüberschreitenden Arbeitnehmerströme nach Belgien und insbesondere nach Luxemburg basierend, hat der Ausbau der Agape-Partnerschaften (Arbeitsgruppe «Mobilität» des Städtetzwerks „Tonicités“¹, Metropolkonferenzen der Sillon Lorrain², Erarbeitung des SRADDET³ Grand Est – Ost-Frankreich) ihr Forschungsfeld zu diesem Thema erweitert.



¹ Das Städtetzwerk „Tonicités“ führt die Städte Arlon (BE), Luxemburg, Esch-sur-Alzette (LU), Longwy, Metz und Thionville (FR) zusammen.

² Le Sillon Lorrain ist ein Metropolzentrum, das die Städte Thionville, Metz, Nancy und Epinal zusammenbringt

³ SRADDET = Schéma Régional d'Aménagement, de Développement Durable et d'Égalité des Territoires - Regionalplan für die Raumordnung, die nachhaltige Raumentwicklung und die Gleichstellung der Gebiete .

Horizont 2035: Die Grenzüberschreitung und ihre Grenzen?

Mit fast 215.000 Grenzgängern und Grenzgängerinnen im Jahr 2014⁴ hat die Großregion die höchste Rate an Grenzgängern in der Europäischen Union und erzeugt dadurch einen extrem hohen Druck auf die Verkehrssysteme. Von diesen Grenzgängern reisen fast 8 von 10 täglich nach Luxemburg. Die rasante Entwicklung der Grenzarbeit (Verdreifachung in 20 Jahren) hat sowohl im Großherzogtum als auch in benachbarten grenzüberschreitenden Gebieten zu großen Mobilitäts-herausforderungen geführt. Können wir in diesem Zusammenhang noch glauben, dass wir uns erst im Anfangsstadium eines Phänomens befinden, das wir bereits nicht mehr kontrollieren oder organisieren können? Doch auch wenn es nicht so aussieht, scheint dies der Fall zu sein. Dies ist zumindest das, was sich aus der übergreifenden Analyse der wirkenden soziodemografischen Veränderungen in der Großregion, der mittelfristigen Ströme von Grenzgängern und der Perspektiven für die Entwicklung der Logistikaktivität ergibt, die Forderung, **aus der Frage der Grenzüberschreitung nicht mehr ein wichtiges politisches Thema, sondern das vorrangige Thema zu machen.**

Das letzte Jahrzehnt (2004-2014) war durch eine **bedeutende demografische** (+156.000 Einwohner) und **wirtschaftliche** (+360.000 Arbeitsplätze) **Entwicklung in der Großregion** gekennzeichnet. Im Zentrum dieser Dynamik hat sich das Großherzogtum als einer der Wirtschaftsmotoren der Großregion etabliert, dessen Beschäftigungswachstum die Kapazitäten seiner eigenen Demografie übersteigt, zunehmend von Grenzgängern abhängig ist, insbesondere von französischen (2/3 der neuen Grenzgänger seit 2014), um ein Gleichgewicht seines Arbeitsmarkts herzustellen. Die in der Großregion erstellten Prognosen deuten jedoch auf **einen starken demografischen Wandel bis 2040-2060** hin. Dies gilt sowohl in Bezug auf die aufgrund der Bevölkerungsalterung zu ersetzenden Erwerbstätigen als auch in Bezug auf die Erwerbstätigen, die zur Besetzung der künftig geschaffenen Arbeitsplätze, insbesondere in Luxemburg, zu finden sind.

Und diese Veränderungen geben Anlass zur Sorge. Mit Ausnahme von Luxemburg sollten alle Gebiete der Großregion innerhalb von 20 Jahren eine demografische Umkehr erleben, die ihren Eintritt in einen neuen demografischen Zyklus markiert und eine beträchtliche

Herausforderung für das Arbeitsmarktgleichgewicht darstellt:

- ◇ **Deutschland wird sich in einem Abschwungzyklus befinden** und mit der Herausforderung konfrontiert sein, sein Arbeitskräftepotenzial zu erneuern;
- ◇ **Wallonien wird trotz des anhaltenden Bevölkerungswachstums eine Obergrenze für das Wachstum seiner Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erleben;**
- ◇ **der Osten Frankreichs wird sich in einer zwiespältigen Situation befinden:** mit einem Bevölkerungswachstum auf der einen Seite und einem Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter auf der anderen Seite;
- ◇ **nur Luxemburg sieht ein wirtschaftliches und demografisches Wachstum vor**, wobei sich die Frage des Gleichgewichts des luxemburgischen Arbeitsmarktes stellt.

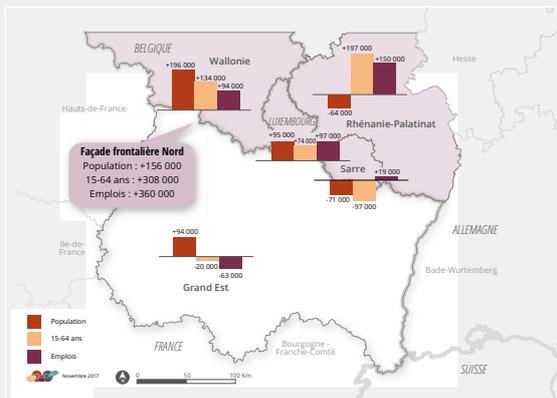
Angesichts der aktuellen Prognosen **könnte die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre) in der Großregion trotz Bevölkerungswachstum innerhalb von 20 Jahren um 670.000 Personen sinken.** Wallonien und Ost-Frankreich stellen derzeit fast 70% der Grenzgänger in Luxemburg und im Saarland: Werden diese Gebiete dies in 20 Jahren noch tun können?

Mit diesen Aussichten wird sich das derzeitige Muster nicht mehr fortsetzen können und die für die nächsten 20 Jahre erwartete demografische Dynamik wird sich zwangsläufig auf den Zufluss von Grenzgängern nach Luxemburg auswirken, der nach mehreren Szenarien vom luxemburgischen Statistikkamt STATEC um 72.000 bis 132.000 zusätzliche Personen zunehmen könnte. Dasselbe gilt für das Saarland, wo mehrere zehntausend Menschen nötig wären, um das Gleichgewicht auf dem saarländischen Arbeitsmarkt herzustellen.

Wie kann man jedoch in Ermangelung einer wirklich grenzüberschreitenden Perspektive die Fähigkeit der benachbarten Gebiete messen, den künftigen Arbeitskräftebedarf der luxemburgischen und saarländischen Wirtschaft zu decken?

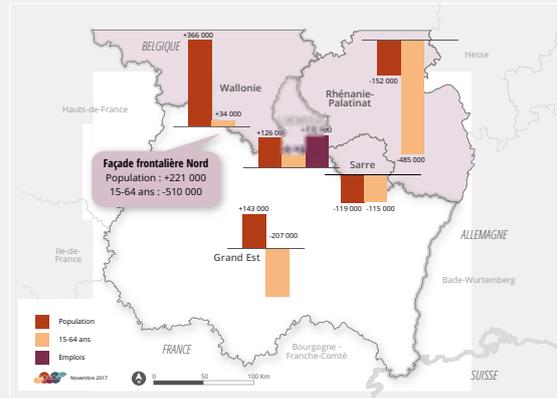
Karte 1 : 2014-2035: Zu Beginn eines neuen demographischen Zyklus zu erwarten

2004-2014



Quelle : Statistiken Großregion

2014-2035



⁴ Quelle : Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA)

Ist es an der Zeit Alarm zu schlagen?

Die wirtschaftlichen Aussichten in Luxemburg sind so günstig, dass der Einsatz von Grenzarbeit für die luxemburgische Wirtschaft von wesentlicher Bedeutung bleibt. Die Zusammenstellung der Prognosen zeigt jedoch, dass wir innerhalb von 20 Jahren angesichts der prognostizierten Veränderungen (+72.000 bis +132.000 Grenzgänger in Luxemburg, - 670.000 Menschen im Alter von 15-64 Jahren) eine Neuzusammensetzung der Grenzströme sehen könnten, mit den Auswirkungen, die dies auf die grenzüberschreitende Mobilität haben kann.

Basierend auf einem angenommenen Mittelwert von +102.000 Grenzgängern formulierte die Agape drei Hypothesen, die die Verteilung der Grenzströme zwischen den verschiedenen Nachbarländern Luxemburgs verändern könnten:

- ◊ **Verlangsamung des deutschen Grenzgängerstroms** aufgrund des starken Rückgangs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter;
- ◊ **Beibehaltung der Wachstumsrate der belgischen Grenzgänger**, basierend auf dem demografischen Wachstum einerseits und einer wachsenden Attraktivität Brüssels andererseits;
- ◊ **Intensivierung des Grenzgängerstroms aus Frankreich:** Durch die Wanderungsbewegungen mit Wohnsitzwechsel zwischen Lothringen und dem Rest Frankreichs könnte sich der Zustrom aus Lothringen intensivieren und 70 % der zusätzlichen Grenzgänger im gesamten Zeitraum 2014-2035 ausmachen.

In 20 Jahren **könnte allein die Region Nordlothringen die Hälfte der 267.300 Grenzgänger nach Luxemburg im Jahr 2035 ausmachen**. Während die grenzüberschreitende Mobilität einer so großen Zahl von Arbeitskräften ein zentrales Thema ist, sind deren Herausforderungen nicht auf die Mobilität von Menschen allein beschränkt: Andere Perspektiven, die sich auf Waren beziehen, zeigen, dass die schwer quantifizierbaren Güterströme nicht vernachlässigt werden sollten. Da es kein Instrument zur Erstellung von Szenarien für die Entwicklung der Warenströme gibt, können mit Hilfe von **«schwachen Signalen»** erste Wege für die Entwicklung dieser Ströme im

französisch-belgisch-luxemburgischen Grenzgebiet skizziert werden.

- ◊ **Starke geschäftliche Dynamik:** Das Angebot an großen Gewerbeflächen für Einkaufszentren könnte somit um 25 % (+312.000 m²) auf schließlich 1,5 Millionen qm⁵ steigen. Eine solche kommerzielle Entwicklung könnte zu einer starken Konvergenz des Verkehrs (Kunden, Mitarbeiter, Fracht) führen.
- ◊ **Umfangreiche Logistikprojekte:** Ambitionierte Projekte zur Entwicklung von Logistikplattformen (Bettembourg-Dudelange, Athus Container Terminal, Moselhäfen) könnten zu **einem deutlichen Anstieg des Frachtaufkommens** führen: +610.000 auf +630.000 Container/Jahr, **deren Ausgang zwangsläufig über Autobahnachsen erfolgen wird**.

In der Großregion unterstützt das Bevölkerungswachstum seit vielen Jahren das Wirtschaftswachstum, indem es den Gebieten ermöglicht, die notwendigen Arbeitskräfte zu finden. Doch Mitte 2010 stellt einen Wendepunkt dar. Die Alterung der Bevölkerung läutet einen neuen demografischen Zyklus ein, der auf einem Rückgang basiert und in Deutschland bereits eingetreten ist.

Während die wirtschaftlichen Aussichten in Luxemburg nach wie vor günstig sind, warnt die «grenzüberschreitende» Interpretation der Prognosen davor, dass ein ausgewogener Arbeitsmarkt bei weitem nicht gewährleistet ist. Nur die französische Seite scheint in der Lage zu sein, ihre Ströme nach Luxemburg und sogar ins Saarland zahlenmäßig deutlich zu erhöhen.

Ist diese Hypothese angesichts der Größenordnung der prognostizierten Zahlen wünschenswert oder sogar vertretbar, wenn man bedenkt, unter welchen aktuellen Bedingungen Grenzgänger in bereits überlasteten Netzen reisen, wenn es in 20 Jahren 100.000 mehr sein könnten? Und wenn wir die Auswirkungen der Güterströme berücksichtigen, ist das gesamte Autobahn- und Schienennetz in naher Zukunft vom Kollaps bedroht.

Es ist daher mehr als dringend und zwingend erforderlich, dass alle grenzüberschreitenden Akteure das «Flicken» des Territoriums stoppen, über die gemeinsame Entwicklung nachdenken und sich dieser großen Herausforderung stellen.

Tabelle 1 : Berechnung der Grenzgängerströme in Luxemburg bis 2035 pro Wohnsitzland

	2014		2020		2035		2014-2035
	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)	
Belgien	41 500	25,1	47 500	24,5	62 600	23,4	+21 100
Deutschland	41 600	25,2	47 000	24,3	51 600	19,3	+10 000
Frankreich	82 200	49,7	99 000	51,2	153 100	57,3	+70 900
Gesamt	165 300	100,0	193 500	100,0	267 300	100,0	+102 000

Source : Berechnungen AGAPE

Empfohlene Lektüre

Challand C., Kayali M-L., « Population du Grand Est en 2035 : entre le choc démographique allemand et la prospérité du Luxembourg et de la Suisse », INSEE Analyses Grand Est N79, 2018. <https://www.insee.fr/fr/statistiques/3607820>

Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) (2018) : Situation du marché de l'emploi dans la Grande Région. Onzième rapport de l'Observatoire Interrégional du marché de l'Emploi pour le 16ème Sommet des Exécutifs de la Grande Région, Sarrebruck.

Hennani R., « Projections de population à l'horizon 2060 : et les frontaliers ? », Document de Travail IDEA N°6, 2017. <https://www.fondation-idea.lu/2017/05/05/projections-de-population-a-lhorizon-2060-frontaliers/>

⁵ Quelle : Medienbeobachtung des Grenzgebiets Arlon-Longwy-Luxemburg-Thionville-Metz

POSTFACE



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben gerade das 1. „Heft der Großregion« geblättert oder gelesen.

Sie fragen sich vielleicht, ob diese neue Publikation nicht in der gesamten Literatur über die Großregion redundant ist.

Wir wollten diesen Heften eine gewisse Originalität verleihen. Diese Originalität birgt verschiedene Merkmale, die sich wie folgt zusammensetzen.

Erstens fordern die Hefte der Großregion Beiträge verschiedener Partnerorganisationen zu einem bestimmten Thema. Diese Beiträge werden einfach nacheinander, ohne Kommentar oder gar Synthese präsentiert, so dass sich die Lesenden ihre eigene Meinung bilden können.

Zweitens sind die in den Heften vorgestellten Beiträge nicht unbedingt neu. Dazu können auch Beiträge gehören, die schon publiziert und von den Mitwirkenden bereits öffentlich bekannt gegeben wurden. Ihre Präsenz in den Heften der Großregion sollte als ein möglicher neuer Austauschkanal für die schriftliche Kommunikation angesehen werden.

Schließlich bringen die Hefte Mitwirkende mit unterschiedlichem Hintergrund zusammen. Diese sind nicht nur wissenschaftlich. Sie sollen für alle offen sein. Die Hefte sollen ansprechend sein und sich nicht auf den wissenschaftlichen Bereich beschränken, um ein möglichst breites Publikum zu erreichen. Sie werden in deutscher und in französischer Sprache veröffentlicht.

Unser nächstes Heft wird im März 2020 erscheinen.

Franz Clément

Dr in Soziologie bei LISER



News



Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (LISER)

- 5-9.09.2019 **21st European Colloquium on Theoretical and Quantitative Geography (ECTQG)**
Veranstalter : LISER & Universität Luxemburg | Domaine thermal de Mondorf-les-Bains
- 19.11.2019 **30-jähriges Jubiläum vom Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (LISER)**
Veranstalter : LISER | Maison des Arts et des Etudiants
- 20.11.2019 **Referent Jacques H. Drèze « Pourquoi la collaboration scientifique en Europe est-elle nécessaire ? »**
Veranstalter : LISER | Philharmonie, Petite salle de Musique de chambre
- 13-14.02.2020 **1st LISER-IAB Conference on Digital Transformation and the Future of Work**
Veranstalter : LISER & Institute for Employment Research (IAB) | Maison des Sciences Humaines, Esch-Belval
- Février 2020 **Symposium über die Situation der Belgier/-innen im Großherzogtum Luxemburg**
Veranstalter : LISER | Ort noch nicht bekannt
- Novembre-
Décembre 2020 **Internationales Symposium zur Grenzarbeit in Europa**
Veranstalter : LISER | Ort noch nicht bekannt

Cercle européen Pierre Werner

- 22 .11.2020 **Tagung mit einem Fazit der Veranstaltungen vom Treffen zwischen belgischen und luxemburgischen Gemeinden und im zweiten Teil runde Tische zu Schlüsselthemen wie Mobilität, Handel und Umwelt.**
Veranstalter : Cercle européen Pierre Werner | Ehemaliges Gemeindehaus von Halanzy (zu bestätigen)

STATEC

- 15.10.2019 **Vorstellung des Berichts über die Arbeit und den Sozialzusammenhalt vom STATEC**
Veranstalter : STATEC | Ort noch nicht bekannt
- 18.10.2019 **Europäischer Tag der Statistik (Veranstaltung für Schüler in der Sekundarstufe)**
Veranstalter : Science Center / STATEC | Science Center, Differdange
- 18-21.03.2020 **International Conference 'Well-being 2020: knowledge for informed decisions'**
Veranstalter : STATEC / Ministère de l'Economie | Hôtel Parc Bellevue, Luxembourg | www.wellbeing2020.lu

Universität Luxemburg / UniGR Center for Border Studies

Veröffentlichung eines thematischen Heftes über Grenzgänger/-innen in Luxemburg und der Schweiz (2019): «Les travailleurs frontaliers au Luxembourg et en Suisse : Emploi, Quotidien et Perceptions »
<https://doi.org/10.25353/ubtr-xxxx-2824-db4>

Veröffentlichung eines „policy paper“ der Arbeitsgruppe « Aménagement du territoire » (2018) : L'aménagement du territoire transfrontalier dans la pratique: dialogue entre chercheurs et praticiens de l'aménagement en Grande Région | Grenzüberschreitende Raumplanung in der Praxis: Empfehlungen resultierend aus einem Dialog zwischen Forschung und Praxis in der Großregion. UniGR-CBS Policy Paper 1
<https://doi.org/10.25353/ubtr-xxxx-fc90-bb02>



